

## **Sexuelle Aktivität und sexuelles Begehren in Deutschland 2016 unter besonderer Berücksichtigung der älteren Menschen**

Prof. Elmar Brähler

Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie, Medizinische Fakultät  
der Universität Leipzig

## **Inhaltsverzeichnis**

|                                                              |       |
|--------------------------------------------------------------|-------|
| 1. Einleitung.....                                           | S. 3  |
| 2. Ergebnisse.....                                           | S. 4  |
| 2.1. Sexuelle Aktivität 2016.....                            | S. 4  |
| 2.2. Veränderung der sexuellen Aktivität im Zeitverlauf..... | S. 7  |
| 2.3. Häufigkeit des sexuellen Verlangens.....                | S. 10 |
| 2.4. Intensität des sexuellen Verlangens.....                | S. 11 |
| 3. Zusammenfassung.....                                      | S. 14 |
| 4. Stichproben und Methoden.....                             | S. 15 |
| 4.1. Fragebogen.....                                         | S. 15 |
| 4.2. Soziodemografische Beschreibung der Stichprobe.....     | S. 16 |
| 5. Literatur.....                                            | S. 19 |

## **Abbildungsverzeichnis**

|                                                                   |       |
|-------------------------------------------------------------------|-------|
| Abbildung 1: Sexuelle Aktivität der Männer.....                   | S. 5  |
| Abbildung 2: Sexuelle Aktivität der Frauen.....                   | S. 5  |
| Abbildung 3: Altersaufbau der Bevölkerung.....                    | S. 6  |
| Abbildung 4: Häufigkeit des sexuellen Verlangens bei Männern..... | S. 11 |
| Abbildung 5: Häufigkeit des sexuellen Verlangens bei Frauen.....  | S. 11 |
| Abbildung 6: Intensität des sexuellen Verlangens bei Männern..... | S. 13 |
| Abbildung 7: Intensität des sexuellen Verlangens bei Frauen.....  | S. 13 |

## **Tabellenverzeichnis**

|                                                                                      |       |
|--------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Tabelle 1: Sexuelle Aktivität von Männern und Frauen.....                            | S. 7  |
| Tabelle 2: Sexuelle Aktivität in Partnerschaft lebender Männer und Frauen.....       | S. 8  |
| Tabelle 3: Sexuelle Aktivität nicht in Partnerschaft lebender Männer und Frauen..... | S. 8  |
| Tabelle 4: Sexuelle Aktivität unabhängig vom Vorliegen einer Partnerschaft.....      | S. 9  |
| Tabelle 5: Anteil der Personen, die nicht in Partnerschaft leben.....                | S. 10 |
| Tabelle 6: Soziodemografische Beschreibung der Stichprobe.....                       | S. 17 |

## 1. Einleitung

Wir haben 1994 das erste Mal im wiedervereinigten Deutschland nach der sexuellen Aktivität von den in Deutschland lebenden Männern und Frauen im Alter ab 18 Jahren gefragt in einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung bei ca. 3.000 Personen (Brähler, 1999; Beutel, Schumacher, Weidner & Brähler 2002). Die Ergebnisse zeigten eine hohe Abhängigkeit der sexuellen Aktivität von Alter und Vorhandensein einer Partnerschaft, sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Bei Vorhandensein einer Partnerschaft war vor allem die sexuelle Aktivität bei älteren Männern noch relativ stark ausgeprägt. Da das hohe Lebensalter bei Frauen eher durch das Nichtvorliegen einer Partnerschaft gekennzeichnet ist, im Gegensatz zu Männern, war vor allem die sexuelle Aktivität älterer Frauen nur noch bei einem geringen Anteil gegeben.

Wir haben 2005 die Frage nach der sexuellen Aktivität erneut repräsentativ bei 2500 Bundesbürgern erhoben (Beutel, Stöbel-Richter & Brähler 2008). Generell hat es sich 2005 an der Bedeutung von Alter und Vorliegen einer Partnerschaft wenig geändert. Es ist jedoch zu einer Zunahme sexuell aktiver Männer, die in einer Partnerschaft leben, gekommen, z.B. bei über 70-jährigen von 39 Prozent auf 54 Prozent.

Als Ursache kam ein verbesserter Gesundheitszustand in Betracht. Möglicherweise könnte die Verbreitung von den neu auf den Markt gekommenen Potenzmitteln eine Rolle gespielt haben, auch die Neupartnerschaft mit jüngeren Frauen.

2005 haben wir noch zwei weitere zusätzliche Fragen gestellt zur Intensität und zur Häufigkeit sexuellen Verlangens. Häufigkeit und Intensität des sexuellen Verlangens war bei den Männern in allen Altersgruppen größer als bei den Frauen. Auch bei diesen beiden Variablen kam es zu einer starken Abhängigkeit von Alter und Vorliegen einer Partnerschaft. Immerhin war bei den über 60-jährigen Männern und Frauen ein zumindest moderates sexuelles Interesse bei über der Hälfte vorhanden.

Seit 2005 hat sich in unserer Gesellschaft einiges verändert. Die Pluralisierung der Lebensformen hat zugenommen, der Bildungsgrad ist in der Bevölkerung angestiegen. Die Lebenserwartung von Männern und Frauen ist seit 2005 um ca. 3 Jahre angestiegen. Wir können auch von einer Verbesserung des Gesundheitszustandes bei älteren Menschen, vor allem der Männer, ausgehen. Gleichzeitig wird immer wieder über eine Sexualisierung unserer Gesellschaft gesprochen durch Medien, durch Kleidung, durch Werbung, aber vor allem auch durch das Internet. Der Konsum von „Sex-Internetseiten“ ist gewaltig.

Wir haben daher in diesem Jahr eine neue Befragung durchgeführt mit den identischen Variablen von 2005 bezüglich der sexuellen Aktivität und der Häufigkeit sowie Intensität sexuellen Verlangens. Wir wollen überprüfen, ob sich durch die Änderung einiger sozialer Rahmenbedingungen die sexuelle Aktivität, die Intensität und die Häufigkeit sexuellen Verlangens verändert haben im Vergleich zu 2005. Des Weiteren wollten wir überprüfen, ob sich die Einflussfaktoren zum Vorliegen von sexueller Aktivität und zum sexuellen Begehren verändert haben bzw. stärker oder schwächer geworden sind.

## 2. Ergebnisse

Die Befragung 2016 zeigt deutliche Veränderungen in der sexuellen Aktivität der Deutschen mit zum Teil sehr unterschiedlichen Entwicklungen in verschiedenen Altersgruppen. Die grundsätzlichen Unterschiede bleiben dabei gleichwohl bestehen.

### 2.1. Sexuelle Aktivität 2016

Für 2016 ist der Befund, dass bei Männern und Frauen, die in Partnerschaft leben, in den Altersgruppen von 18-60 Jahre weiterhin ein sehr hoher Anteil von über 90 Prozent der Personen sexuell aktiv ist. Auch bei der Altersgruppe von 61-70 Jahre sind rund drei Viertel der Männer und Frauen, die in Partnerschaft leben, noch sexuell aktiv. Erstmalig seit 1994 ist bei den 61-70-jährigen Männern und Frauen in Partnerschaft der Anteil der sexuell Aktiven höher, als bei den jüngeren nicht in Partnerschaft Lebenden. Auch bei den über 70-jährigen Männern ist fast jeder Zweite noch sexuell aktiv, bei den Frauen sind es 27 Prozent, sofern diese in einer Partnerschaft leben.

Bei den nicht-verpartnerten Männern und Frauen gibt es in den Altersgruppen unter 40 Jahren ähnliche Werte. Zwischen 65 und 73 Prozent sind sexuell aktiv. Die sexuelle Aktivität liegt also bei den unverpartnerten Männern bei den 41-50-jährigen immerhin noch 67,63 Prozent, im Alter von 51-60 Jahren ist fast jeder zweite sexuell aktiv. Bei den 61-70-jährigen unverpartnerten Männern sind es 38 Prozent, bei den über 70-jährigen 11 Prozent. Bei den unverpartnerten Frauen gehen die Werte deutlicher zurück. So sind bei den 41- 50-jährigen unverpartnerten Frauen nur noch 41 Prozent sexuell aktiv. Bei den 51-60-Jährigen 34 Prozent, bei den 61-70-jährigen 12 Prozent und bei den ab 70-Jährigen weniger als 5 Prozent.

Markant ist der Unterschied der Zahl der sexuell Aktiven bei den verpartnerten Männern und Frauen ab 70 Jahren. Hier sind es bei den Männern noch fast jeder Zweite, bei den Frauen nur noch 27 Prozent.

Diese Diskrepanz ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass schon bei Erstpartnerschaften die Männer im Schnitt ca. zwei Jahre älter sind als die Frauen. Bei den häufiger gewordenen seriellen Partnerschaften sind die Partnerinnen meistens deutlich jünger als ihre Partner. Frauen ist es in unserer Gesellschaft immer noch durch die gesellschaftlichen Normen erschwert, sich jüngere Partner zu suchen.

Abbildung 1: Sexuelle Aktivität der Männer in Deutschland

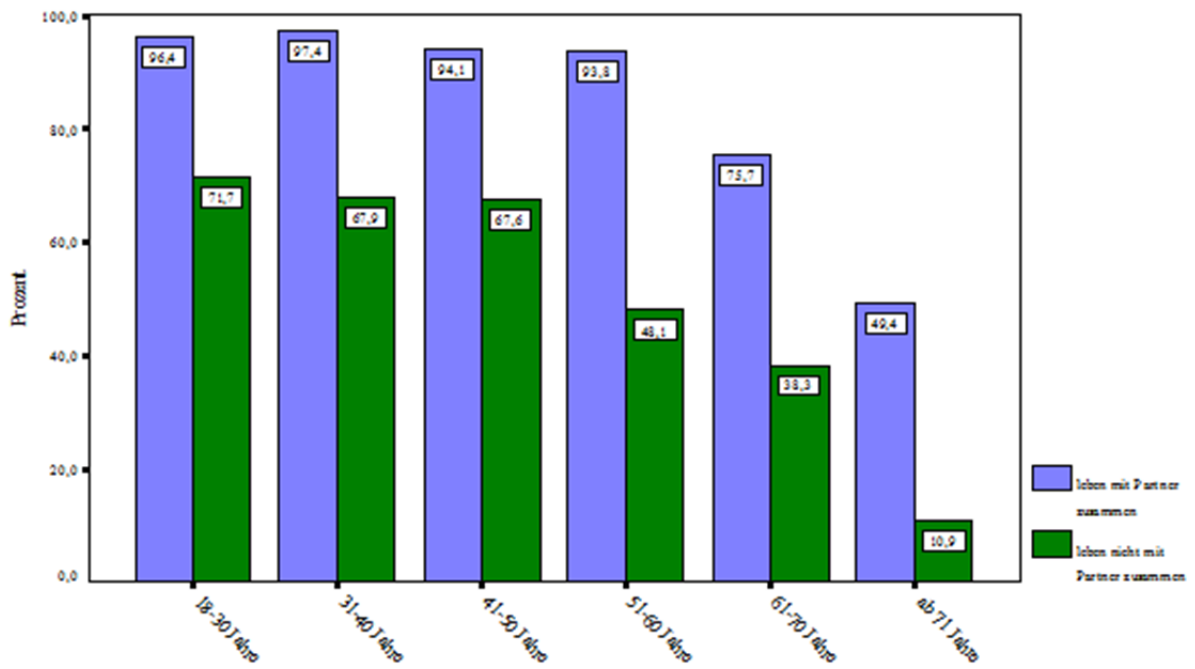
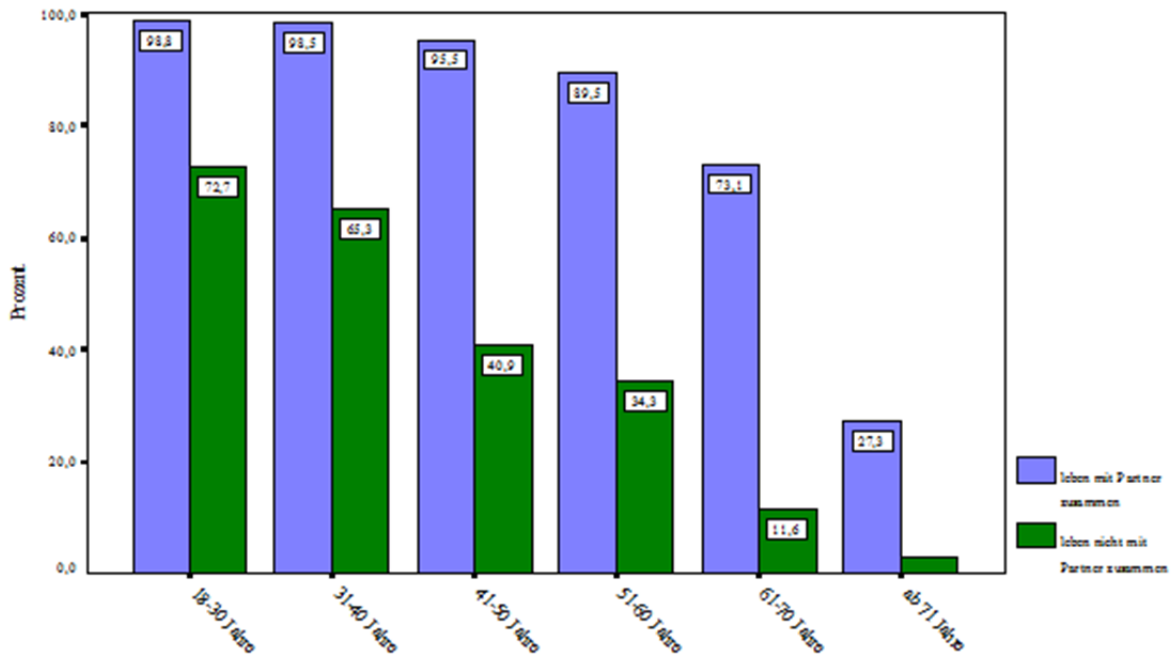
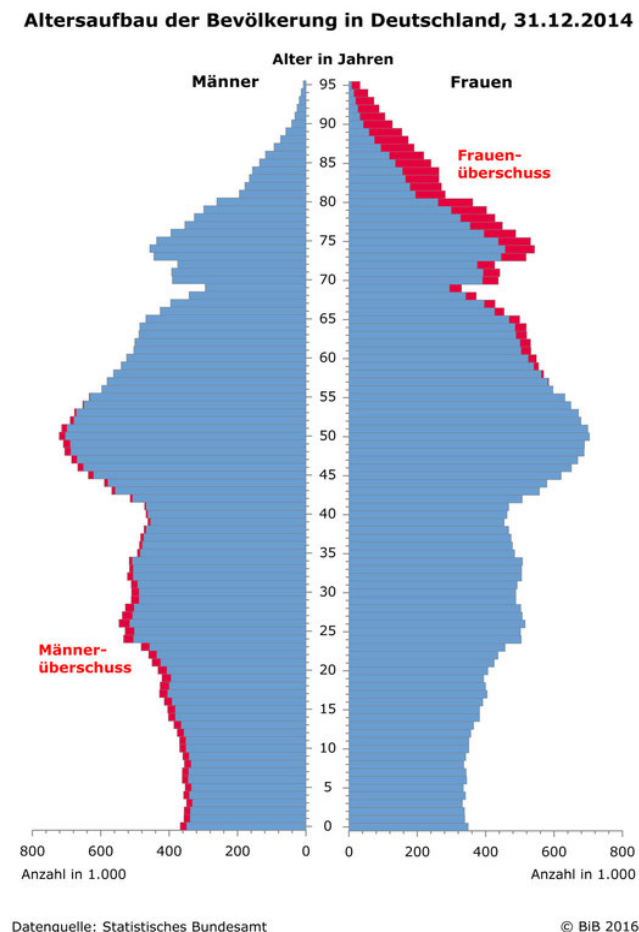


Abbildung 2: Sexuelle Aktivität der Frauen in Deutschland



Die große Diskrepanz der sexuellen Aktivität bei unverpartnerten Männern und Frauen im höheren Lebensalter ist zum großen Teil auf die immer noch fünf Jahre höhere Lebenserwartung der Frauen zurückzuführen (vgl. Abbildung 3). In Kombination mit der üblichen Differenz des Alters von Männern und Frauen in Partnerschaften von ca. zwei Jahren führt dies dazu, dass sehr viele Frauen ab 60 Jahren verwitwet sind und es sehr schwer haben, einen neuen Partner zu finden, sofern sie dies überhaupt wollen.

**Abbildung 3: Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland, 31.12.2014**



Um spezifisch die sexuelle Aktivität bei älteren Personen zu betrachten, wurden die signifikanten Einflussfaktoren der sexuellen Aktivität bei den über 60-Jährigen durch multiple Regressionen ermittelt. Als Maß für die Größe des Einflusses wird hierbei ein Beta-Gewicht ermittelt (von 0: kein Einfluss bis 1: Völlige Vorhersage)

Als wichtige Einflussgrößen von sexueller Aktivität zeigen sich bei den Männern fast gleichberechtigt Alter (.36) und Vorliegen einer Partnerschaft (.35). Einfluss hat bei den Männern jedoch auch die Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage (.19). Ist diese eher negativer, so ist dies bei diesen Personen häufiger mit sexueller Inaktivität verbunden. Wir hatten hier noch die Einflussgrößen Wohnort Stadt/Land, Häufigkeit von Arbeitslosigkeit, Religiosität, psychische Belastung, das Äquivalenzeinkommen und die Bildung berücksichtigt. Diese Punkte spielen bei den älteren Männern keine Rolle. Die oben genannten Faktoren erklären nur einen Teil der Varianz bei der sexuellen Aktivität. Sicherlich spielen noch andere Faktoren eine Rolle, die wir leider nicht erheben konnten: Impotenz, chronische Erkrankungen,

Behinderungen, Medikamentennebenwirkungen, Gesundheitszustand etc. und natürlich auch Einschränkungen bei der Partnerin (vgl. Abbildung 5)

Auch bei Frauen ist die Partnerschaft von größter Bedeutung für das Vorliegen von sexueller Aktivität (.51). Alter spielt eine etwas geringere Rolle als bei Männern (22). Als bedeutsam erweist sich aber auch noch der Bildungsgrad der Frauen (.09). Frauen mit höherem Bildungsgrad scheint es partiell eher möglich zu sein, Sexualpartner zu gewinnen. Wohnort Stadt/Land, psychische Belastung, Häufigkeit der Arbeitslosigkeit, Äquivalenzeinkommen, Religiosität und die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage haben bei den Frauen keinen bedeutsamen Einfluss.

Die Varianz der sexuellen Aktivität wird durch die drei berichteten Einflussfaktoren bei den Frauen noch besser als bei den Männern. Noch gibt es sicherlich auch bei den Frauen Einflussgrößen, die wir leider nicht einbeziehen konnten, wie z. B. Gesundheitszustand des Partners, eigene Gesundheit, chronische Erkrankungen, Medikamenteneinnahme etc. (Bucher 2006).

## 2.2. Veränderung der sexuellen Aktivität im Zeitverlauf

Im zeitlichen Vergleich haben sich bei der sexuellen Aktivität der Deutschen zum Teil beträchtliche Veränderungen ergeben. Während 1994 noch 70,6 Prozent und 2005 gar 73,7 Prozent der Menschen sexuell aktiv waren, sind es aktuell nur noch 67 Prozent. Der niedrigste bisher gemessene Wert. Diese Entwicklung korrespondiert mit vergleichbaren Trends zum Beispiel in den Vereinigten Staaten (Twenge 2016).

**Tabelle 1: Sexuelle Aktivität von Männern und Frauen für die Erhebungszeitpunkte 1994, 2005 und 2016.**

| Männer |      |      | Frauen |      |      |
|--------|------|------|--------|------|------|
| 1994   | 2005 | 2016 | 1994   | 2005 | 2016 |
| 74,8   | 81,4 | 72,7 | 67,4   | 67,2 | 62,3 |

Insbesondere bei den Männern haben sich in der Rückschau über die letzten 20 Jahre erhebliche Veränderungen ergeben. Nach einem deutlichen Anstieg zwischen 1994 und 2005 von 74,8 auf 81,4 Prozent, ist in der aktuellen Erhebung wiederum ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen auf nur noch 72,7 Prozent. Bei den Frauen waren 1994 und 2005 jeweils gut zwei Drittel der Befragten sexuell aktiv. In der aktuellen Befragung ist hier ein Rückgang um 4,9 Prozentpunkte auf nunmehr 62,3 Prozent zu konstatieren.

**Tabelle 2: Sexuelle Aktivität in Partnerschaft lebender Männer und Frauen für verschiedene Altersgruppen für die Erhebungszeitpunkte 1994, 2005 und 2016**

|       | Männer |      |      | Frauen |      |      |
|-------|--------|------|------|--------|------|------|
|       | 1994   | 2005 | 2016 | 1994   | 2005 | 2016 |
| 18-30 | 95.6   | 100  | 96,4 | 95.9   | 100  | 98,8 |
| 31-40 | 91.7   | 96,9 | 97,4 | 93.7   | 96,8 | 98,5 |
| 41-50 | 94.8   | 97,3 | 94,1 | 94.1   | 97,7 | 95,6 |
| 51-60 | 88.6   | 91,0 | 93,8 | 85.4   | 88,6 | 89,5 |
| 61-70 | 68.2   | 79,2 | 75,7 | 61.1   | 62,6 | 73,1 |
| >70   | 39.2   | 54,2 | 49,4 | 31.0   | 31,4 | 27,3 |

Bei den in Partnerschaft lebenden Männern zeigen sich keine sehr großen Veränderungen bei den Altersgruppen von 18-60 Jahre. Bei den 60-70-jährigen war die Zahl der sexuell Aktiven 2016 leicht rückläufig gegenüber 2005 nach einer Zunahme von 1994 bis 2005. Bei den über 70-jährigen kam es von 1994 bis 2005 zu einer deutlichen Zunahme, die 2016 fast vollständig erhalten blieb.

Bei den in Partnerschaft lebenden Frauen zeigen sich keine größeren Änderungen bis auf die Altersgruppe 61-70 Jahre. Hier kam es zu einem Anstieg von 62,6 Prozent in 2005 auf 73 Prozent in 2016. Ob hier der Bildungsgrad der Frauen verantwortlich ist oder der bessere Gesundheitszustand der Partner oder weitere Gründe, können wir im Rahmen dieser Untersuchung nicht klären.

**Tabelle 3: Sexuelle Aktivität nicht in Partnerschaft lebender Männer und Frauen für die verschiedenen Altersgruppen für die Jahre 2005 und 2016**

|       | Männer |      |      | Frauen |      |      |
|-------|--------|------|------|--------|------|------|
|       | 1994   | 2005 | 2016 | 1994   | 2005 | 2016 |
| 18-30 | 74.2   | 89,0 | 71,7 | 81.9   | 86,4 | 72,7 |
| 31-40 | 73.3   | 79,6 | 67,9 | 72.8   | 90,8 | 65,3 |
| 41-50 | 55.8   | 76,8 | 67,6 | 52.8   | 60,0 | 40,9 |
| 51-60 | 54.1   | 72,7 | 48,1 | 23.5   | 46,0 | 34,3 |
| 61-70 | 22.7   | 36,1 | 38,3 | 5.0    | 7,7  | 11,6 |
| >70   | 9.1    | 2,4  | 10,9 | 2.6    | 2,0  | 2,9  |

Für die 18-60-jährigen Männer, die nicht in Partnerschaft leben, ist 2005 eine deutliche Zunahme der Zahl der sexuell Aktiven zu konstatieren. 2016 ergibt sich in diesen Altersgruppen jedoch ein deutlicher Rückgang gegenüber 2005. Besonders drastisch ist dies für die Altersgruppe 18-30 Jahre, wo es 2016 zu einem Rückgang von über 17 Prozent gekommen ist und bei der Altersgruppe 51-60 Jahre, wo es zu einem Rückgang von über 24 Prozent gekommen ist.

Von 1994 zu 2005 hat sich bei den 61-70-jährigen nicht verpartnerten Männern ein leichter Anstieg der Zahl derer, die sexuell aktiv sind, ergeben, der sich bis 2016 erhalten hat. Bei den über 70-jährigen Männern, die nicht in Partnerschaft leben, ist die Zahl der sexuell Aktiven sehr gering. Besonders niedrig war der Wert 2005.



Bei den nicht in Partnerschaft lebenden Frauen gab es bei den Altersgruppen 18-60 Jahre eine deutliche Zunahme von 1994 zu 2005 und einen deutlichen Rückgang 2016 gegenüber 2005, am stärksten war der Rückgang von 2005 zu 2016 bei den 31-40-jährigen mit über 25 Prozent. Bei den 18-50-jährigen lagen der Anteil der sexuell Aktiven 2016 sogar unter den Werten von 1994. Bei den 61-70-jährigen Frauen gab es von 1994 bis 2016 eine leichte Zunahme, allerdings im niedrigen Bereich. Bei den über 70-jährigen sind immer noch sehr wenige nicht in Partnerschaft lebende Frauen sexuell aktiv.

Der Rückgang der sexuellen Aktivität nicht in Partnerschaft lebender Männer und Frauen im Alter von 18-60 Jahre bedingt sich sicherlich wechselseitig. Als Ursachen wären zu diskutieren die Internetsexsucht, der gestiegene Bildungsgrad, die Verschiebung gesellschaftlicher Normen, spätere Familiengründung, Veränderung der Work-Life-Balance etc.

Die Veränderung können wir zunächst nur einmal konstatieren, aber die Ursache nicht aus unserer Befragung herauslesen. Die sexuelle Aktivität der Altersgruppen ab 60 Jahren hat nicht deutlich zugenommen und ist noch auf einem sehr niedrigen Niveau. Noch viel niedriger als bei den älteren Männern ist dies bei den älteren Frauen, die nicht in Partnerschaft leben, was sicherlich auf die weiter oben genannten Ursachen zurückzuführen ist, wie z.B. Verwitmung, Gesundheit etc.

**Tabelle 4: Sexuelle Aktivität in Deutschland unabhängig vom Vorliegen einer Partnerschaft**

|       | Männer |      |      | Frauen |      |      |
|-------|--------|------|------|--------|------|------|
|       | 1994   | 2005 | 2016 | 1994   | 2005 | 2016 |
| 18-30 | 81.9   | 92.5 | 79.7 | 89.7   | 92.6 | 82.6 |
| 31-40 | 86.5   | 92.1 | 88.1 | 88.7   | 94.4 | 87.0 |
| 41-50 | 84.9   | 91.6 | 83.9 | 84.9   | 87.5 | 74.8 |
| 51-60 | 82.6   | 87.2 | 78.0 | 67.2   | 76.3 | 67.4 |
| 61-70 | 58.7   | 71.6 | 62.3 | 30.9   | 39.3 | 42.3 |
| >70   | 30.4   | 32.7 | 33.3 | 7.1    | 9.5  | 8.5  |

Mit Ausnahme der Männer ab 70 und der Frauen ab 60 ist durchweg ein Rückgang des Anteil sexuell Aktiver zu verzeichnen von 2005 bis 2016, nachdem es von 1994 bis 2005 eine Zunahme gegeben hatte. Am deutlichsten ist der Rückgang von 2005 bis 2016 bei den 18-30-jährigen Männern, nachdem es in dieser Altersgruppe von 1994 bis 2005 den größten Zuwachs gegeben hatte. Bei den Frauen ist der Rückgang der sexuellen Aktivität bei den 18-30-jährigen augenfällig.

Bei den 61-70-jährigen Frauen hat es einen Anstieg der Zahl sexuell Aktiver von 1994 bis 2005 gegeben, der sich 2016 erhalten hat.

Der Rückgang der sexuellen Aktivität in fast allen Altersgruppen ist vor allem auf den Rückgang bei den nicht in Partnerschaft lebenden Männern und Frauen zurückzuführen, aber auch durch die Zunahme derer, die keinen Partner haben (vgl. Tabelle 5). Bei den Frauen hat in den Altersgruppen 18-60 Jahre der Anteil der nicht in Partnerschaft lebenden deutlich zugenommen von 1994 bis 2016, bei den Männern vor allem bei den über 40-jährigen.

**Tabelle 5: Anteil der Personen, die nicht in Partnerschaft leben**

|       | Männer |      |      | Frauen |      |      |
|-------|--------|------|------|--------|------|------|
|       | 1994   | 2005 | 2016 | 1994   | 2005 | 2016 |
| 18-30 | 63.9   | 68.6 | 68.6 | 44.4   | 54.2 | 62.2 |
| 31-40 | 28.1   | 27.7 | 31.5 | 24.2   | 28.1 | 34.0 |
| 41-50 | 26.1   | 27.7 | 37.4 | 22.3   | 27.1 | 37.3 |
| 51-60 | 17.5   | 20.9 | 34.7 | 29.3   | 28.9 | 40.0 |
| 61-70 | 20.4   | 17.8 | 35.9 | 53.8   | 42.5 | 50.5 |
| >70   | 29.5   | 41.6 | 41.0 | 84.1   | 74.6 | 75.8 |

### 2.3. Häufigkeit des sexuellen Verlangens

Bei den Frauen ist die Häufigkeit des sexuellen Verlangens in allen Altersgruppen niedriger. Immerhin gibt es ein fehlendes sexuelles Verlangen bei 13 Prozent der Frauen zwischen 18-30 Jahre, 7,3 Prozent bei den 31-40-jährigen, 11,3 Prozent bei den 41-50-jährigen und 16,2 Prozent bei den 51-60-jährigen.

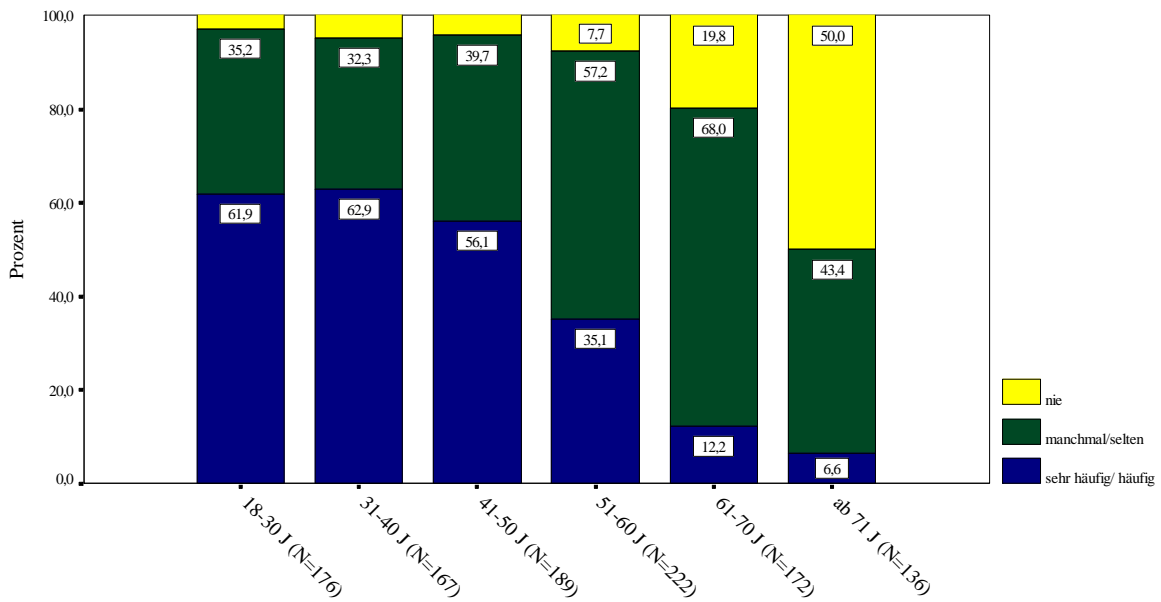
Bei den 61-70-jährigen Frauen gibt es fehlendes sexuelles Verlangen bei fast der Hälfte und bei den über 70-Jährigen bei 78 Prozent. Sehr häufiges und häufiges sexuelles Verlangen nimmt von 43,7 Prozent bei 18-30-Jährigen kontinuierlich ab bis zu fast 0 Prozent bei den über 70-Jährigen.

Im Vergleich zu der Befragung von 2005 gibt es bei den Männern von 18-50 Jahre erstmals einen kleineren jedoch relevanten Anteil, der nie sexuelles Verlangen verspürt. Bei den Frauen im Alter von 18-50 Jahre hat sich der Anteil derer, die nie sexuelles Verlangen verspüren, deutlich erhöht.

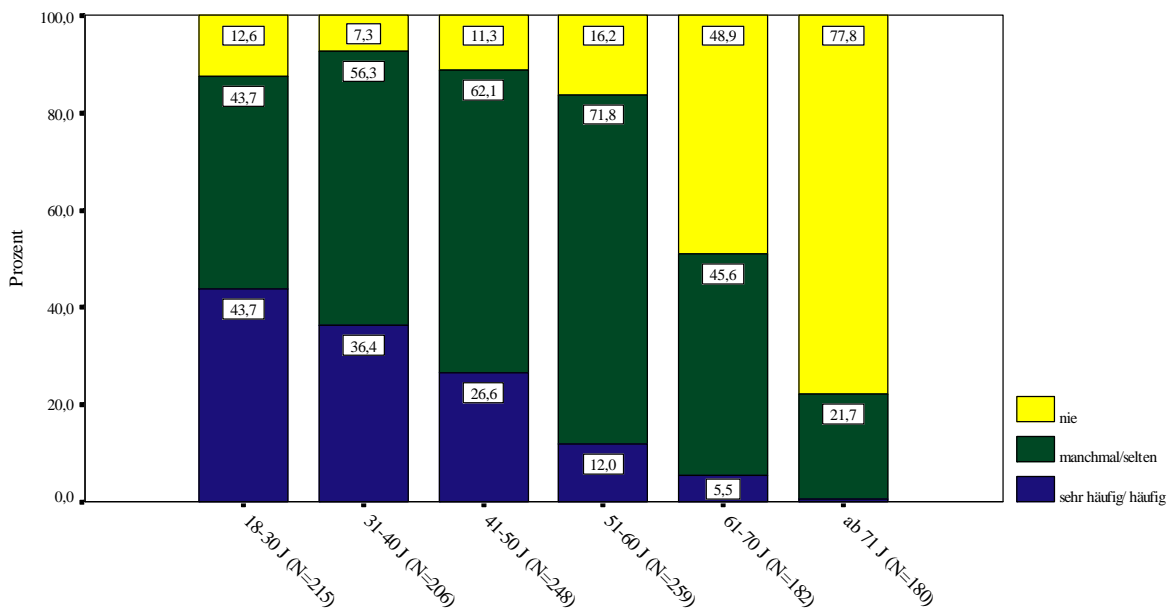
Um spezifisch die Häufigkeit sexuellen Verlangens bei älteren Personen zu betrachten, wurden die signifikanten Einflussfaktoren des sexuellen Verlangens bei den über 60-Jährigen durch multiple Regressionen ermittelt. Als Maß für die Größe des Einflusses wird hierbei ein Beta-Gewicht ermittelt (Von 0: kein Einfluss bis 1: Völlige Vorhersage).

Bei den älteren Männern spielt das Alter die größte Rolle (.39), in einem geringeren Ausmaß haben das Vorliegen einer Partnerschaft (.19) und die Bewertung der wirtschaftlichen Lage (.12) einen Einfluss. Bei den Frauen spielt die Partnerschaft die größte Rolle (.41), gefolgt vom Alter(.28). Bei den Frauen spielt auch die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit im Leben eine Rolle (.19). Andere Faktoren wie psychische Befindlichkeit, Stadt-Land, Religiosität, Einkommen spielen keine Rolle.

**Abbildung 4: Häufigkeit des sexuellen Verlangens – Männer ab 18 Jahre**



**Abbildung 5: Häufigkeit des sexuellen Verlangens – Frauen ab 18 Jahre**



In den Altersgruppen 18-50 Jahre ist die Häufigkeit des sexuellen Verlangens bei deutlich über der Hälfte sehr hoch. Die Zahl der Personen mit nicht vorkommendem sexuellen Verlangen liegt unter 5 Prozent in diesen Altersgruppen. In der Altersgruppe von 51-60 Jahre haben die Mehrzahl der Männer manchmal oder selten sexuelles Verlangen, die Zahl fehlenden sexuellen Verlangens steigt auf 8 Prozent. Bei den 61-70-jährigen Männern haben rund 80 Prozent manchmal oder selten sexuelles Verlangen, knapp 20 Prozent haben kein sexuelles Verlangen mehr. Bei den über 70-jährigen sind es 50 Prozent ohne sexuelles Verlangen, 50 Prozent haben noch sexuelles Verlangen, wenn auch bei den meisten nur manchmal oder selten.

## 2.4. Intensität des sexuellen Verlangens

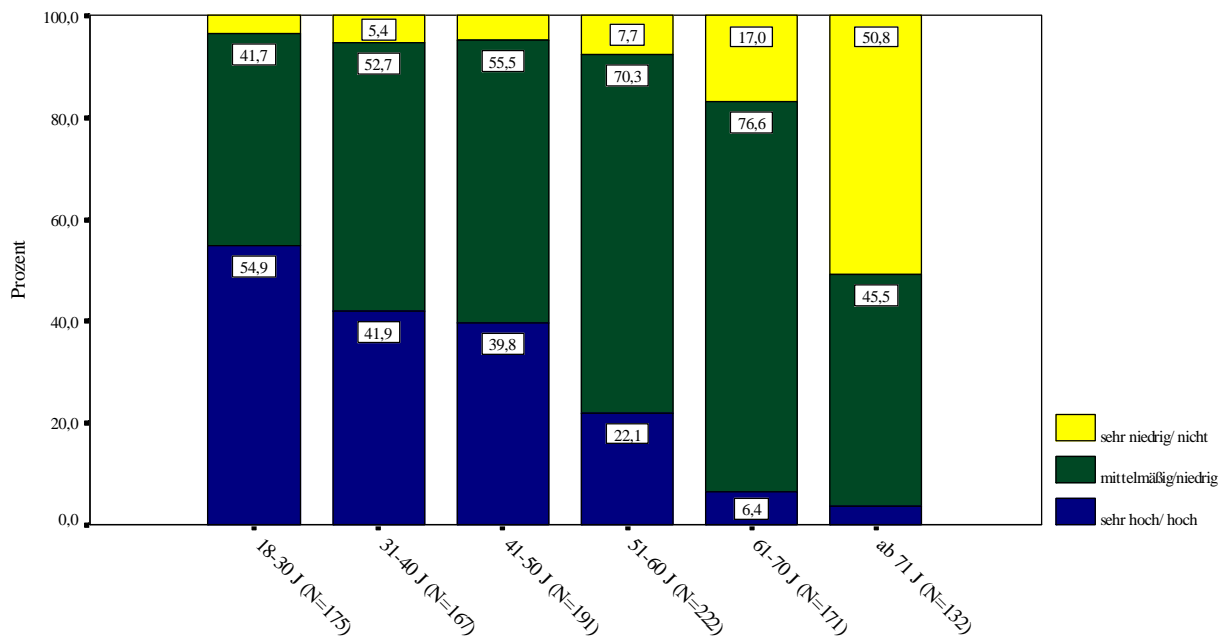
Die Ergebnisse sind ähnlich wie bei der Häufigkeit des sexuellen Verlangens. Eine hohe oder sehr hohe Intensität des sexuellen Verlangens gibt es bei mehr als der Hälfte der Personen nur bei den Männern von 18-30 Jahre. Sonst dominiert bei den Altersgruppen der Männer die Gruppe mit mittelmäßigem oder niedrigem sexuellen Verlangen, bis auf die über 70-Jährigen. Hier hat über die Hälfte eine sehr niedrige oder überhaupt nicht vorhandene Intensität des sexuellen Verlangens. Rund 80 Prozent der Frauen über 70 Jahre berichten eine nicht vorhandene oder sehr niedrige Intensität des sexuellen Verlangens. Bei der Altersgruppe von 61-70-jahren sind es auch schon 46 Prozent. In den jüngeren Altersgruppen dominiert die Gruppe mit mittelmäßigem und niedrigem sexuellen Verlangen. Die Intensität des sexuellen Verlangens der Frauen ist durchgehend niedriger als bei den Männern.

Im Vergleich zu 2005 ergibt sich bei den 18-50-jährigen Männern und Frauen ähnlich wie bei der Häufigkeit des sexuellen Verlangens auch ein Rückgang der Intensität sexuellen Verlangens.

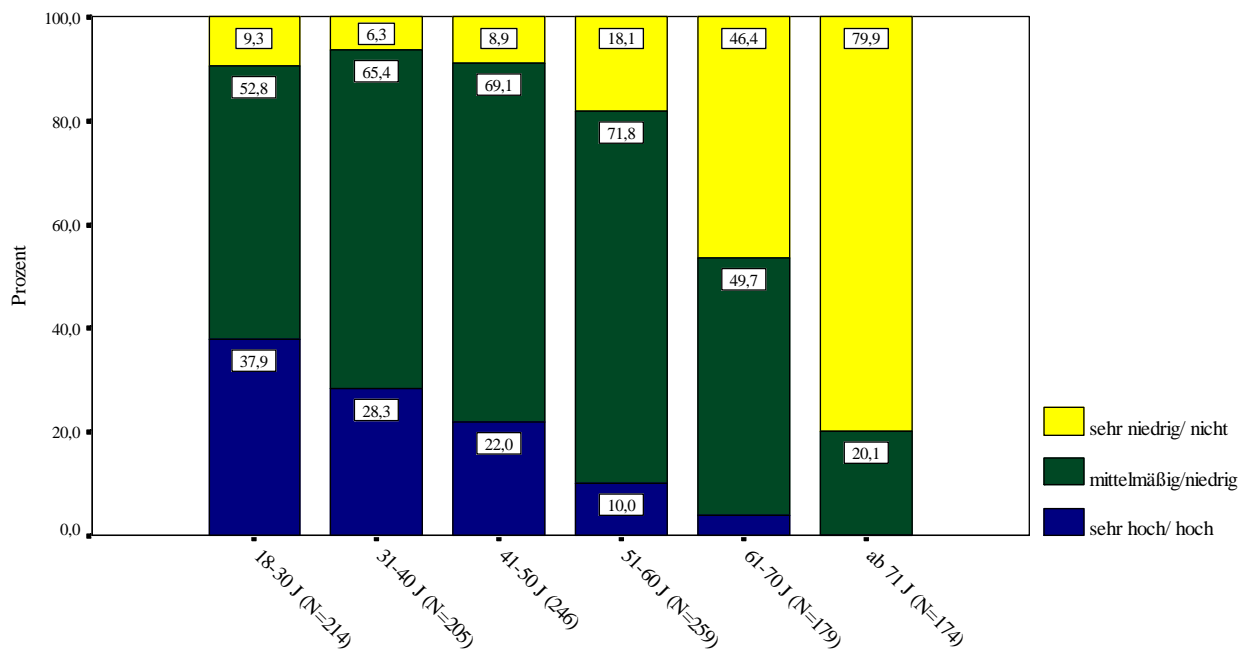
Um spezifisch die Intensität sexuellen Verlangens bei älteren Personen zu betrachten, wurden die signifikanten Einflussfaktoren des sexuellen Verlangens bei den über 60-jährigen durch multiple Regressionen ermittelt. Als Maß für die Größe des Einflusses wird hierbei ein Beta-Gewicht ermittelt (Von 0: kein Einfluss bis 1: Völlige Vorhersage).

Bei den Männern dominiert sehr deutlich das Alter (.43). Auch die Partnerschaft spielt hier eine Rolle (.18), allerdings auch eine vorhandene psychische Belastung (.18) und der Bildungsgrad der Männer (.11). Je höher der Bildungsgrad desto höher die Intensität des sexuellen Verlangens bei Männern. Bei Frauen spielt das Vorhandensein einer Partnerschaft die größte Rolle (.37) und in fast gleichem Maße das Alter (.29). Andere erhobene Faktoren wie Stadt-Land, Religiosität oder Zahl der Arbeitslosigkeiten spielen keine Rolle.

**Abbildung 6: Intensität des sexuellen Verlangens bei Männern in Deutschland**



**Abbildung 7: Intensität des sexuellen Verlangens bei Frauen in Deutschland**



### 3. Zusammenfassung

In allen Altersgruppen sind das Vorliegen von sexueller Aktivität und die Häufigkeit und die Intensität sexuellen Begehrens sehr stark vom Vorliegen einer festen Partnerschaft abhängig.

Sexuelle Aktivität und sexuelles Begehren sind bei Männern und Frauen erst ab 60 Jahren deutlich altersabhängig, bei den Männern noch deutlicher als bei den Frauen.

Unterschiede in der Häufigkeit der sexuellen Aktivität bei Männern und Frauen in Partnerschaft lebend, treten erst im Alter ab 70 Jahren auf: In Partnerschaft lebende Frauen ab 70 Jahren sind sexuell weniger aktiv als verpartnerte Männer in diesem Alter. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass bei den Frauen ab 70 Jahren die Partner meistens älter, bei den Männern ab 70 die Partnerinnen meistens jünger und oft sehr viel jünger sind.

Bei der Häufigkeit der sexuellen Aktivität und des sexuellen Begehrens bei Männern über 60 Jahre ist eine gute wirtschaftliche Lage wichtig. Bei den Frauen spielt hohe Bildung eine wichtige Rolle bei der sexuellen Aktivität und erlebte Arbeitslosigkeit bei der Häufigkeit sexuellen Begehrens.

Bei Männern über 60 Jahre sind neben Alter und Partnerschaft für die Intensität sexuellen Begehrens der Bildungsgrad und das Vorliegen von psychischen Belastungen von Bedeutung.

Unterschiede in der Häufigkeit der sexuellen Aktivität bei alleinstehenden Männern und Frauen treten schon ab 40 Jahren auf und werden deutlicher ab 60 Jahren: Frauen sind sexuell weniger aktiv.

Der Anteil der sexuell Aktiven unter den nicht in Partnerschaft lebenden Männern und Frauen in den Altersgruppen 18-60 Jahre hat im Vergleich zu 2005 deutlich abgenommen.

Schon bei den jüngeren Frauen von 18-50 Jahre gibt es einen beachtenswerten Anteil derer, die nie sexuelles Verlangen verspüren.

Im Gegensatz zu 2005 gibt es jetzt auch einen, wenn auch kleinen, Anteil von Männern zwischen 18-50 Jahre, die nie sexuelles Verlangen verspüren.

Im Vergleich zu 2005 ergibt sich bei den 18-50-jährigen Männern und Frauen ein Rückgang der Häufigkeit und der Intensität sexuellen Verlangens.

## 4. Stichproben und Methoden

Die hier vorgestellten empirischen Daten wurden im Februar und März 2016 in einer Repräsentativerhebung erhoben, die vom Meinungsforschungsinstitut USUMA durchgeführt wurde.

Die Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben F2F (Face-to-Face, mündlich-persönlich), deren Mitglied USUMA ist, stellt einen Auswahlrahmen zur Verfügung, um repräsentative Stichproben der Privathaushalte und der darin wohnenden Personen zu erstellen. Das ADM-Stichprobensystem F2F ist eine Flächenstichprobe, die das gesamte bewohnte Gebiet der BRD umfasst. Es basiert auf der Gemeindegliederung der Bundesrepublik, den intrakommunalen Gebietsgliederungen, die mit kommunalstatistischen Daten hinterlegt sind, und den für die Navigationssysteme erstellten elektronischen Regionaleinteilungen.

Diese Flächen wurden in der ersten Auswahlstufe regional geschichtet nach Kreisen, sodass sie insgesamt auf rund 1.500 Regionalschichten aufgeteilt wurden. Anschließend wurden 128 Netze proportional zur Verteilung der Privathaushalte gezogen – bestehend aus 210 Auswahlflächen in den alten und 48 in den neuen Bundesländern. Um dabei die Schichtungseffekte voll nutzen zu können, ohne die Zufallsauswahl zu durchbrechen, wurden diese Netze nach dem von L. H. Cox entwickelten Verfahren der Zufallsallokation im Verhältnis zur Größe der Nachkommastellen realisiert. Da eine Fläche jeweils nur für ein Netz gezogen wird, sind die 128 Netze überschneidungsfrei; wegen der Cox-Allokation können sie außerdem beliebig miteinander kombiniert werden. In der zweiten Auswahlstufe erfolgte innerhalb dieser regionalen Flächen die Auswahl der Zielhaushalte nach dem Random-Route-Verfahren. Innerhalb jeder regionalen Fläche wurden eine Startadresse, ein Sample-Point und eine Schrittweite für die Zufallsauswahl der Haushalte vorgegeben. Der Interviewer musste dazu alle Klingelschilder bis zu einer bestimmten Anzahl nach festgelegter Schrittweite und einer vorgegebenen Random-Route-Begehungsvorschrift auflisten.

Zu Vergleichszwecken wurden zwei methodisch identische Repräsentativbefragungen herangezogen, die ebenfalls durch USUMA durchgeführt worden waren. Die eine Befragung wurde 1994 durchgeführt mit 3047 Personen. Eine genaue Stichprobenbeschreibung findet sich bei Brähler (1999). Die zweite Befragung wurde 2005 mit 2341 Personen durchgeführt. Eine genaue Stichprobenbeschreibung findet sich bei Beutel et al. (2008).

### 4.1. Fragebogen

Zur Erfassung der sexuellen Aktivität wurde bei der aktuellen Befragung wie schon bei den Befragungen 1994 und 2005 gefragt:

„Die Menschen sind ja in ihren sexuellen Gewohnheiten sehr verschieden. Manche sind aktiver, manche weniger aktiv und jeder hat in seinem Leben auch Zeiten, in denen in sexueller Hinsicht gar nichts passiert. Wie ist das bei Ihnen: Sind Sie in den letzten zwölf Monaten mit jemandem intim gewesen?“ (ja oder nein).

Es wurde sehr vorsichtig gefragt, da sonst sehr im Sinne der sozialen Erwünschtheit geantwortet wird.

Die Häufigkeit des sexuellen Verlangens wurde 2005 und 2016 wie folgt abgefragt:  
„Wie oft haben Sie während der letzten 4 Wochen sexuelles Verlangen verspürt? (1 = sehr häufig ... 5 = nie)“.

Die Intensität sexuellen Verlangens wurde 2005 und 2016 abgefragt mit:  
„Wie würden Sie den Grad Ihres sexuellen Verlangens während der letzten 4 Wochen einschätzen? (1 = sehr hoch ... 5 = sehr niedrig/nicht vorhanden)“.

Neben den üblichen soziodemografischen Variablen wurde in der aktuellen Befragung auch noch abgefragt:

- Religiosität (10-stufig)
- Häufigkeit bisheriger Arbeitslosigkeit
- Wirtschaftliche Deprivation (wirtschaftliche Lage: 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht)
- Psychische Belastung PHQ-4 (Löwe et al. 2010).

Keine Aussagen können wir machen über Personen, die nicht oder nicht mehr an Befragungen teilnehmen können, z.B. Demente.

Aus dem Gesamtnettohaushaltseinkommen wurde das Äquivalenzeinkommen ermittelt durch Division durch die Wurzel der Zahl der Haushaltsmitglieder.

## **4.2. Soziodemografische Beschreibung der Stichprobe**

Bei dieser Studie war die konkrete Vorgabe, ausgehend von der Startadresse jeden dritten Haushalt aufzulisten, bis 19 gültige Adressen in Privathaushalten pro Sample-Point identifiziert waren. In der dritten Auswahlstufe der Zufallsauswahl wurde schließlich eine Person über 18 Jahre zufällig pro Haushalt ausgewählt. Bei 258 Sample-Points wurden also insgesamt 4.902 Haushalte für die Befragung ausgewählt und in diesen jeweils eine Person. Die realisierte Rücklaufquote betrug 49,4 Prozent: Am Ende konnten 2.420 Probanden befragt werden. Ausfälle beinhalten insbesondere das Nichtantreffen der Zielperson, aber auch die Verweigerung des Interviews durch die Zielperson. Im Vergleich zu Telefonbefragungen erreicht das von uns verwendete Face-to-Face-Verfahren – das persönliche Gespräch im Haushalt des Befragten – sehr hohe Rücklaufquoten. Die Beschreibung der Stichprobe ist Tabelle 6 zu entnehmen.



**Tabelle 6: Soziodemografische Beschreibung der Stichprobe**

|                                                        | Männlich<br>(N = 1095) |      | Weiblich<br>(N = 1345) |      | Gesamt<br>(N = 2440) |      |
|--------------------------------------------------------|------------------------|------|------------------------|------|----------------------|------|
| <b>Alter</b>                                           |                        |      |                        |      |                      |      |
| MW                                                     | 49,95                  |      | 50,02                  |      | 49,99                |      |
| Std                                                    | 17,25                  |      | 17,50                  |      | 17,38                |      |
| <b>Äquivalenzeinkommen (in Euro)</b>                   |                        |      |                        |      |                      |      |
| MW                                                     | 1832,89                |      | 1631,80                |      | 1722,99              |      |
| Std                                                    | 998,19                 |      | 839,18                 |      | 919,99               |      |
| <b>Altersgruppen</b>                                   | absolut                | %    | absolut                | %    | absolut              | %    |
| 18-30 Jahre                                            | 178                    | 16,3 | 218                    | 16,2 | 396                  | 16,2 |
| 31-40 Jahre                                            | 172                    | 15,7 | 216                    | 16,1 | 388                  | 15,9 |
| 41-50 Jahre                                            | 197                    | 18,0 | 254                    | 18,9 | 451                  | 18,5 |
| 51-60 Jahre                                            | 225                    | 20,6 | 266                    | 19,8 | 491                  | 20,1 |
| 61-70 Jahre                                            | 180                    | 16,4 | 197                    | 14,7 | 377                  | 15,5 |
| Ab 71 Jahre                                            | 143                    | 13,1 | 194                    | 14,4 | 337                  | 13,8 |
| <b>Familienstand</b>                                   |                        |      |                        |      |                      |      |
| Verheiratet/zusammenlebend                             | 501                    | 45,9 | 539                    | 40,2 | 1040                 | 42,7 |
| Verheiratet/getrennt lebend                            | 23                     | 2,1  | 31                     | 2,3  | 54                   | 2,2  |
| Ledig                                                  | 357                    | 32,7 | 336                    | 25,0 | 693                  | 28,5 |
| Geschieden                                             | 140                    | 12,8 | 251                    | 18,7 | 391                  | 16,1 |
| verwitwet                                              | 71                     | 6,5  | 185                    | 13,8 | 256                  | 10,5 |
| <b>Partnerschaft</b>                                   |                        |      |                        |      |                      |      |
| Leben mit Partner zusammen                             | 635                    | 58,6 | 681                    | 51,3 | 1316                 | 54,6 |
| Leben nicht mit Partner zusammen                       | 448                    | 41,4 | 646                    | 48,7 | 1094                 | 45,4 |
| <b>Schulabschluss</b>                                  |                        |      |                        |      |                      |      |
| Ohne Haupt-/Volksschulabschluss                        | 25                     | 2,3  | 33                     | 2,5  | 58                   | 2,4  |
| Haupt-/Volksschulabschluss                             | 348                    | 31,8 | 410                    | 30,5 | 758                  | 31,1 |
| Mittlere Reife/Realschulabschluss                      | 336                    | 30,7 | 471                    | 35,0 | 807                  | 33,1 |
| Abschluss der POS (10. Klasse)                         | 87                     | 8,0  | 102                    | 7,6  | 189                  | 7,8  |
| FS-Abschluss (ohne Anerkennung)                        | 40                     | 3,7  | 43                     | 3,2  | 83                   | 3,4  |
| Abitur ohne abgeschl. Studium                          | 127                    | 11,6 | 158                    | 11,8 | 285                  | 11,7 |
| Abgeschl. Uni-/Hoch- bzw. FHS-Studium                  | 130                    | 11,9 | 123                    | 9,1  | 253                  | 10,4 |
| Schüler(in) einer allg. Schule                         | 1                      | 0,1  | 4                      | 0,3  | 5                    | 0,2  |
| Förderschule                                           | 1                      | 0,1  | 1                      | 0,1  | 2                    | 0,1  |
| <b>Erwerbstätigkeit</b>                                |                        |      |                        |      |                      |      |
| Vollzeit Ab 35 h                                       | 598                    | 55,1 | 433                    | 32,5 | 1031                 | 42,6 |
| Teilzeit 15 bis 34 h                                   | 43                     | 4,0  | 249                    | 18,7 | 292                  | 12,1 |
| Stundenweise erwerbstätig                              | 10                     | 0,9  | 54                     | 4,1  | 64                   | 2,7  |
| Freiwilligendienst/Mutterschafts-<br>/Erziehungsurlaub |                        |      | 19                     | 1,4  | 19                   | 0,8  |
| z. Z. arbeitslos/in O-Kurzarbeit                       | 74                     | 6,8  | 70                     | 5,3  | 144                  | 6,0  |
| Rentner/Pensionär/im Vorruhestand                      | 288                    | 26,5 | 360                    | 27,0 | 648                  | 26,8 |
| Nicht berufstätig: z. B. Hausfrau/-mann                | 9                      | 0,8  | 78                     | 5,9  | 87                   | 3,6  |
| In Berufsausb. (auch FS f. gew. Berufe)                | 26                     | 2,4  | 26                     | 2,0  | 52                   | 2,2  |
| In Schulausbildung (auch Uni, HS)                      | 37                     | 3,4  | 45                     | 3,4  | 82                   | 3,4  |
| <b>Kirchenzugehörigkeit</b>                            |                        |      |                        |      |                      |      |
| Nein                                                   | 369                    | 33,8 | 333                    | 24,9 | 702                  | 28,9 |
| ja                                                     | 722                    | 66,2 | 1006                   | 75,1 | 1728                 | 71,1 |

Die Stichprobe umfasst deutlich mehr Frauen als Männer. Da jedoch geschlechtsspezifisch ausgewertet wird, fällt dies nicht stark ins Gewicht. Bei der Altersverteilung gibt es geringe Abweichungen zu den Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Es wurde wegen des Einsatzes multivariater Verfahren auf Gewichtungen verzichtet. Gegenüber 2005 ist auffällig, dass der Anteil der Männer und Frauen, die in einer Partnerschaft leben, deutlich zurückgegangen ist von 68,4 Prozent auf 58,6 Prozent bei den Männern, von 58,4 auf 51,3 Prozent bei den Frauen.

Die vorsichtige Abfrage der sexuellen Aktivität und des sexuellen Begehrens in unserer Befragung hatten wie schon bei den früheren Befragungen den positiven Effekt, dass wir weniger als ein Prozent Verweigerungen hatten bei der Beantwortung dieser Fragen.

## 5. Literatur

Beutel, M. E., Schumacher, J., Weidner, W. und Brähler E. (2002). Sexual activity, sexual and partnership satisfaction in ageing men – results from a German representative community study. *Andrologia*, 34, 22-28

Beutel, M. E., Stöbel-Richter, Y. und Brähler, E. (2008). Sexual desire and sexual activity of men and women across their lifespans: results from a representative German community survey. *British Journal of Urology International*, 101, 76-82

Brähler, E. (1999). „Sind Sie in den letzten 12 Monaten mit jemandem intim gewesen?“ Ergebnisse einer deutschen Repräsentativbefragung. *Zeitschrift für Medizinische Psychologie*, 8, 129-140

Bucher, T. (2006). Altern und Sexualität. [Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz](#). 49(6):567-74.

Löwe, B., Wahl, I., Rose, M., Spitzer, C., Glaesmer, H., Wingenfeld, K., Schneider, A. und Brähler, E. (2010). A 4-item measure of depression and anxiety: Validation and standardization of the Patient Health Questionnaire-4 (PHQ-4) in the general population. *Journal of Affective Disorders*, 122, 86-95

Twenge, J.M., Sherman, R.A. und Wells, B.E. (2016). Sexual Inactivity During Young Adulthood Is More Common Among U.S. Millennials and iGen: Age, Period and Cohort Effects on Having No Sexual Partners After Age 18. *Archives of Sexual Behavior* (2016). doi:10.1007/s10508-016-0798-z